

BAYERISCHE BILDUNGSFORSCHUNG

AEK-Gruppenleiter Egerländer Bildungsforschung

Dr. phil. Waldemar Nowey, Mering

KULTURELLER BRÜCKENBAU IM "WITTELSBACHER LAND"

35 Jahre Eghalanda Gmoi Mering - St. Afra

Seit "Gmoigründung" trage ich bei jährlichen Weihnachtsfeiern Gedichte vor. Seit 1990 referiere ich zum Programmpunkt "Dr.Nowey spricht" über "Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas". In Fortsetzung 30-jähriger bayerischer Bildungsforschung und Bildungsplanung veröffentliche ich auch als "Gruppenleiter Bildungsforschung im Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender AEK e.V." viele Bücher und Studien. Aus der "Noweyana-Internet-Bücherliste" sind zur Zeit insgesamt

503 Publikationen über die "Meringer Markt - Homepage" unter <http://www.mering.de/> Literatur und über die "Bücherei Mering" abruf-, bestell- und ausleihbar.

Im Internet ist auch ein ausführlicher Text zum "35-jährigen Jubiläum der Eghalanda Gmoi Mering-St.Afra" nachzulesen. Stichpunktartig daraus beschränkt sich meine 30-minütige Festrede, wie vereinbart.

Vor 60 Jahren Vertreibung nach Mering im "Wittelsbacher Land"

Vor 60 Jahren kamen von rund 800.000 Egerländern die meisten in den Freistaat Bayern. In Mering waren 1953 unter 2.065 heimatvertriebenen Neubürgern zumeist Egerländer. 1950 überstieg der Vertriebenenanteil von 29 % den Kreisdurchschnitt

um 2 Prozentpunkte und erreichte 1961 eine Höchstquote von 33 %.

1970 war jeder vierte Meringer ein Vertriebener. In die Freiheit vertrieben - wirkten Heimatvertriebene zielstrebig am Wiederaufbau mit. Sie entwickelten arteigene Kulturen weiter, pflegten Brauchtum und leisteten heimatverbundene Bildungsarbeit.

Im "Wittelsbacher Land" heimisch geworden, gründeten Egerländer vor 35 Jahren die "Gmoi Mering St.Afra", um in der "zweiten Heimat" die "erste" nicht zu vergessen.

Siedlungs- und bildungsgeschichtliche Beziehungen zum Egerland

Seit Öffnung der Grenzen besuchen auch viele Meringer das Egerland. Einheimische entdecken mit Vertriebenen auch siedlungs- und bildungsgeschichtliche Beziehungen. Sogar eine gemeinsame Herkunft wird erkannt. Sie reicht bis in die Anfänge europäischer Siedlungskultur zurück.

Kelten, Römer und Baiern zwischen Lech und Eger

Vor Römern siedelten Kelten an Lech und Eger, die sie auch bei Nördlingen "agara" nannten. Sie bauten Wälle im Hartwald, im Hailach, am Lechrain und im Egerland. Römer und Germanen begegneten sich in "bairischen" und "herzynischen" Wäldern. Bojer und Markomannen aus "Bojerheim" drangen bis zum Lech vor. Dazwischen formten sich aus Völkerschaften die "Bajuwarii". "Noricum" wurde "Baivari", ursprünglicher Gebietsname Bayerns. Zum "bairischen Nordgau" gehörte auch die "REGIO EGERE".

"Bairische Stammesvielfalt" und Kirchlichkeit im Egerland und um Augsburg

Aus der "REGIO AUGUSTA" siedelten in fränkischer Zeit Alamannen auch ostwärts. Bis zur ersten Jahrtausendwende gab es auch slawische Streusiedlungen in Bayern, von Karl dem Großen zurückgedrängt. An den getreuen "böhmischen Schwager" Johann von Luxemburg verpfändete Ludwig der Baier das "historische Egerland", das kirchlich und kulturell mit dem "bairischen Mutterland" verbunden blieb.

Mit Otto dem Großen und Bischof Ulrich kämpfte auch eine böhmische Tausendschaft auf dem Lechfeld. Der Staufer "Barbarossa" baute seine Kaiserpfalz Eger. Von dort aus verlieh er 1156 Augsburger Stadtrechte. Oberschönenfeld, Augsburg St.Georg, Inchenhofen und Fürstenfeldbruck erinnern an "Kirchlichkeit der Zisterzienser und Augustiner" in Bayern und im Egerland.

Christianisierung und Kultivierung des "weiteren Egerlandes"

Augsburg und das "historische Egerland" waren christliche Bastionen im "Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation". Premysliden integrierten sich in deutsche Reichspolitik. Christliche Kultivierung des "weiteren Egerlandes" erfolgte vom Bistumssitz Regensburg aus. Beim "Reichstag 845" ließen sich dort 14 böhmische Fürsten taufen. Deutsche und tschechische Adelige wurden verwandt. Grenzübergreifende Genealogie und Heraldik zeugen davon. Bairische Rauten, Wappen der Schirndinger, Lamendinger, Lobkowitz oder Coudenhove-Kalergi, der "bayerische und böhmische Löwe", auch Ulrichsinsignien sind nachdenkenswerte Belege. Ulrichs Freund, Bischof Wolfgang aus Schwaben missionierte im Böhmerwald. Benediktiner aus Zwiefalten gründeten 1115 das Kladrauer Kloster.

Mit deutschen Prämonstratensern stiftete Gaugraf Hroznata 1193 Kloster Tepl, das "geistlich-kulturelle Zentrum der westböhmischen Bildungsregion inmitten Europas". Im "Heiligen Jahr 2000" hielt ich dort eine Gedenkrede, die in der Stammeszeitschrift "Der Egerländer 2001/2" abgedruckt

ist. Vor 600 Jahren entstand der "Codex Teplensis" als "deutsche Bibel", ein gutes Jahrhundert vor Luther, wie auch eine "Augsburger Handschrift" nachweist. Um 1400 schrieb Johannes von Schüttwa/Tepl/Saaz den "Ackermann aus Böhmen", das erste Prosawerk in Neuhochdeutsch, aus der Prager Hofkanzleisprache abgeleitet.

Karl IV. in Augsburg und im Egerland

Karl IV. schuf 1348 die erste deutsche Universität in Prag. Als deutscher Kaiser vereinigte er "Reichs- und Pfandrecht des Egerlandes" in seiner Person. Kulturelle Initiativen, zumal im "bairischen Neuböhmen", wirkten nachhaltig. Eger wurde Schulstadt. Karl IV. schätzte besonders die Augsburger. "Reichste unter ihnen" gaben ihm 37.000 Golddukaten für die Mark Brandenburg. Am Ostchor des Augsburger Doms thront der "geistige Vater Böhmens" hoch auf einem Pfeiler und schaut ermutigend herab, auch auf die Residenz von Bischof Dr. Walter Mixa aus Schlesien. Papst Johannes Paul II. und der Prager Kardinal Vlk gastierten dort.

Johannes von Nepomuk - Patron der Fugger, Böhmens, Bayerns und Europas

Fugger errichteten Statuen ihres Familienpatrons und motivierten den "Nepomukkult". Dem Egerland nahe geboren, starb Generalvikar "Johannes aus Pomuk" in Prag den Martertod wegen der "Kladrauer Abtberufung" und als Beichtgeheimnishüter durch Wenzel IV. . Dessen zwei Frauen waren Wittelsbacherinnen.

Ein Wittelsbacher-Augsburger Bischof baute die "Nepomuk-Domkapelle". Sakralteile sind in Bergheim-St.Remigius, beim Fuggerschloss Wellenburg. An der Paar stehen "Nepomuk-Statuen" und St.Michael in Mering hat einen "Nepomuk-Beichtstuhl".

Im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet symbolisiert der "Eslarner Doppelnepomuk" europäischen Brückenbau. Die Nepomukbrücke meines naheliegenden Geburtsortes Neubäu wurde zerstört. Ein Rekonstruktionsmodell meines Bruders Werner Franz Nowey zeige ich auf meinem Büchertisch beim "Augsburger Sudetendeutschen Tag 2007".

Schon Augsburger Fürstbischöfe förderten Egerländer Musik

Bischof Josef Landgraf von Hessen-Darmstadt, dessen Wappen das Portal der Regierung von Schwaben ziert, holte um 1445 aus Pernartitz den Hofkapellmeister Schmid, namensgleich mit unserem musischen Regierungspräsidenten. Aus Schweißing bei Mies stammte der Hofkomponist Lang, der auch die "Mannheimer Schule" beeinflusste.

Leopold Mozarts Enkel wohnte im Egerland und egerländische Musikpädagogen wirken vorbildlich in Bayerisch-Schwaben, wie ich als Prüfungsbeauftragter am "Augsburger Sing- und Chorleiterseminar" feststellte. Die "Eghalanda Gmoi Mering-St.Afra" spielt hervorragend mit Egerlandmusik zum Jubiläumsfest auf. "Aus Böhmen kommt die Musik"! Im "gemütlichen Teil singen wir den "Roußbuttnbou" und "Es war im Böhmerwald ...", dessen nördlicher Teil bis vor Eger zum Egerland gehört. Bei "Egerlandbällen" tanzen auch Einheimische begeistert mit. Zum 55-

jährigen Jubiläum der "Gmoi z'Augsburg" am 15. Oktober 2006 musiziert Kurt Pascher auch Melodien von Ernst Mosch und ich werde als Festredner die musische Bildung im Egerland würdigen.

Kaiser und Künstler in den Weltkurorten des Egerlandes

Bücher über Politiker und Kulturschaffende in Franzens-, Marien- und Karlsbad füllen Bibliotheken, etwa auch über den "Augsburg- und Egerlandbesucher" Goethe. Auch Philippine Welser erholte sich im Egerland. Sie heiratete 1557 Erzherzog Ferdinand, den Statthalter von Böhmen. Die "Welserin" genoss Augsburgs Badestuben und den "Sprudel" in Karlsbad. Die "Erzherzogin" schätzte die Promenade an der Tepl wie die Maximiliansstraßen-Brunnen in der Lechmetropole.

Wirtschaft und Kultur verbinden die Region Augsburg mit Böhmen

Fugger und Welser investierten in gewinnbringende böhmische Bergwerke wie heute bayerische Firmen in tschechische. Der "Joachimsthaler" prägte einst den Dolar-Begriff. Habsburger förderten Wirtschaft und Bildung, vor allem Maria Theresia und Joseph II. . Comenius, Kindermann, Sailer und Kerschensteiner animierten bayerisch-böhmische Bildungsreformen. Egerer Lehrerbildung und Bürgerschulen motivierten "Bayerische Bildungsforschung und Bildungsplanung", auch von Mering aus, wie über www.mering.de / Literatur nachgewiesen ist.

"Deutsch-Tschechische Schulpartnerschaften" vermitteln europäische Kunstgeschichte grenzübergreifend. Der "Augsburger Aphroditenstreit" erinnert an Adriaen de Vries, der auch am Prager Hof Rudolfs II. wirkte. Augsburg besitzt wertvolle Gemälde von Schmutzler aus dem Egerland.

Gemälde der drei Hauptaltäre von Mering-St. Michael sind berühmte Werke des Münchener Hofmalers Wenceslaus Franz Leopold Priesz aus Prag. Er und Franz Sigrist der Ältere, der das Altarbild von St. Franziskus schuf, waren vom Altösterreicher Paul Troger beeinflusst. Der "Gmoikünstler" Paul Günther malte die Bischöfe Stimpfle und Dammertz für den Augsburger Dom. Viele Honoratioren, Politiker, Juristen und Pädagogen in der Region Augsburg sind Egerländer.

Herkömmliche Verknüpfungen mit dem Egerland

Der Augsburger "Rathaus-Doppeladler" erweckt Reminiszenzen an "Vorderösterreich in Schwaben". Auch die Markgrafschaft Burgau gehörte zur Donaumonarchie, "als Böhmen noch bei Österreich war". Im Auftrag von Landrat Dr. Theo Körner wurde schon 1992 meine Pilotstudie "Herkömmliche Verknüpfungen mit der ‚Euregio Egrensis‘ als Bildungsaufgabe für den Landkreis Aichach-Friedberg" veröffentlicht. Die erweiterte Zweitaufgabe von 2001 beschreibt "Bildungsbrücken zwischen ‚Wittelsbacher Land‘ und Egerland". Es ist nachzulesen, wie schwäbische Benediktiner durch den Böhmerwald in das Egerland kamen. Von Ulrich geweiht, initiierte Regensburgs Bischof Wolfgang aus dem Schwabenlande das Kloster Kladrau. Am 4. März 2006 erinnerte ich bei der Gedenkfeier der "Gmoi z'Ulm/Neu-Ulm" in der Ludwigsfelder Kirche "Christus, unser Friede" daran, dass der Heilige Wolfgang aus Pfullingen bei Reutlingen

stammt und 973 der Gründung des Prager Bistums zustimmte. Richinza aus Berg bei Echingen war mit Herzog Wladislaw I. verheiratet, der 1119 Benediktiner aus Zwiefalten nach Kladrau bei Mies holte.

Bairische Augustiner Eremiten gründeten Kloster Stockau und betreuten Schüttwa, wo der Vater des Ackermann dichters wirkte. Johannes von Schüttwa soll in Tepl auch am "Codex Teplensis" mitgestaltet haben.

Im "Wittelsbacher und Egerer Land" war auch der "Deutsche Orden" einst segensreich. Blumenthal war Ordenssitz, Gutsbesitzer Sack ein Egerländer. Die Meringer Familien Diebel, Dublin und Seberger zogen nach Plan in den nördlichen Böhmerwald des südlichen Egerlandes. Der 1766 in Friedberg geborene Uhrmachersohn Dr. Steinhard war Physikus der Bergstadt Mies, um nur einige Beispiele genealogischer Verknüpfungen zu nennen. Dortige Silbervorkommen interessierte die Fugger besonders. Von Augsburg aus erlaubte Friedrich III. der Stadt Tachau im Egerland das "Rotsiegeln".

"Im Wittelsbacher Land - Zum 75. Geburtstag eines Egerländers"

In diesem Sammelband beschreibe ich exemplarisch die Integration vertriebener Egerländer im "Wittelsbacher Land". Hier fand vor 60 Jahren auch meine Familie eine "zweite Heimat", in die ich erst 1950 aus russischer Kriegsgefangenschaft "spätheimkehrte". Das Egerland und das "Wittelsbacher Land" sind zeit- und europageschichtlich nachdenkenswert.

Das Land an der Paar ist "Urheimat" der Wittelsbacher. Jahrhunderte verhalfen sie als bayerische Herzöge, Kurfürsten und Könige auch meiner "ersten Heimat" zur konstruktiven Siedlungsgeschichte inmitten Europas. Paaraufwärts und naabwärts wurden der "Bairische Nordgau" und das Egerland christianisiert und kultiviert.

Markgraf Diepold III. von Vohburg an der Paarmündung, wo um 1435 auch die Augsburgerin Agnes Bernauer mit Herzog Albrecht III. von Bayern lebte, gründete 1135 die "Regio Egere". "Barbarossa" errichtete mit seiner "Kaiserpfalz Eger" einen staufischen Eckpfeiler im "Baiernland".

Um Kaiser zu werden, verpfändete der Wittelsbacher Ludwig der Baier 1322 das "historische Egerland" an seinen treuen "böhmischen Schwager" Johann von Luxemburg. 1324 verlieh er Aichach "Stadtrechte". Seit 1268 wittelsbachisch, schenkte er 1270 und 1341 Meringer Besitz "seinem Kloster" Ettal.

Die einstige Stammburg der Wittelsbacher bei Aichach und der "Gunzenlê" nahe Mering-St. Afra bezeugen Reichsgeschichte inmitten Europas. Sie stimulieren auch "Egerlanderinnerungen", aus denen nicht vertrieben werden kann. Schon meine Festreden zur Meringer "950-Jahr-Feier" 1971 und "75 Jahre Markt Mering" 1987 stellten die verflochtene "Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte im Wittelsbacher Land" dar.

Mein Buch "Heimat zwischen Ballungsräumen" zeigt die Entwicklung Merings im "Wittelsbacher Land" auf. Siehe dazu unter www.mering.de / Meringer Geschichte(n) / Literatur. Auch die Denkschrift "Europapädagogische Perspektiven im ‚Wittelsbacher Land‘ von Mering aus" ist im Internet abrufbar. Wittelsbacher förderten "Meringer Marktentwicklung" zwischen München und Augsburg und wirkten kulturschaffend. Auf "Wittelsbachische Eigentumsrechte" verweisen

Herzog-Wilhelm-, Ludwig- und Luitpoldstraßen, die zur Michaelskirche mit kurfürstlichem Wappen führen, von Karl Albrecht mitfinanziert und von Münchner Hofbaumeistern gestaltet.

"Mering im Wittelsbacher Land e.V." ist also historisch fundiert. Dies stellte ich bereits in meinem Festvortrag "50 Jahre Sudetendeutsche Landsmannschaft Mering" zum "Tag der Heimat 2001" fest. Der Schirmherr, Landrat und damaliger Vorsitzender des "Wittelsbacher Land e.V." Dr. Theo Körner, thematisierte "wittelsbachisch-habsburgische Beziehungen". Bereits 1992 beauftragte er mich zur Pilotstudie. "Herkömmliche Verknüpfungen mit der ‚Euregio Egrensis‘ als Bildungsaufgabe für den Landkreis Aichach-Friedberg", Zweitaufgabe 2001 mit Vorworten von Dr. Körner und Bürgermeister Kandler.

Die "Regio Augsburg Tourismus GmbH" vermittelte erfolgreich das "Sisi-Schloss" in Unterwittelsbach, auch auf "Augsburger Sudetendeutschen Tagen". Elisabeths tragischer Tod als Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn signalisierte die untergehende Doppelmonarchie und infolge die "Tragik der sudetendeutschen Volksgruppe". Als "Fehlgeburt" entstand 1919 die 1. Tschechoslowakische Republik ohne Selbstbestimmungsrechte für "Deutschböhmen". Als Sudetendeutsche vertrieb man auch die Egerländer nach dem 2. Weltkrieg vor 60 Jahren.

Vor 35 Jahren wurde die "Eghalanda Gmoi Mering-St. Afra" gegründet. Sie beweist die gelungene Integration egerländer Neubürger in die Marktgemeinde, an deren fortschrittlichen Entwicklung sie in der Nachkriegszeit zielstrebig mitwirkten.

Die "Eghalanda Gmoi" im Geiste der "Charta der Vertriebenen"

Von der Vertreibung aus dem Egerland erfuhr ich erst 1948 in russischen Kriegsgefangenenlagern im Kaukasus. 1949 durften alle Mitgefangenen meines Bakuer Lagers heimfahren, sudetendeutsche wegen ungeklärter Staatsangehörigkeit jedoch nicht. Ein beim "Prager Aufstand" und in "Todesmärschen" verschleppter egerländer Rekrut hatte als Kriegsgefangener die fiktive "Kollektivschuld der Sudetendeutschen" zu erleiden. Daher durfte ich erst 1950 befreit meine Angehörigen im "Wittelsbacher Land" wiedersehen.

Im Jahr meiner "Spätheimkehr" erklärte am 5. August 1950 die "Charta der Heimatvertriebenen" den "Verzicht auf Rache und Vergeltung", das "Selbstbestimmungsrecht als eines der Grundrechte der Menschheit" einfordernd und den Willen zur friedlichen Errichtung eines freien und geeinten Europas" bekundend.

Ein fürwahr christliches und für mich ein europapädagogisches Programm, auch

60 Jahre nach der Vertreibung und zum 35. Geburtstag der "Eghalanda Gmoi Mering-St. Afra". Egerländer dürfen sich nicht aus der christlichen Kulturgeschichte inmitten Europas vertreiben lassen.

"Eghalanda Gmoin" als Brückenbauer in Kirche und Kultur

Schon bei der Weihnachtsfeier 2005 sprach ich hierorts über die "Christianisierung der Herzmitte Europas". Die Vertreibung "entchristlichte" das Egerland. Mit meinen Enkeln bin ich durch "Friedhöfe der Vaterhäuser und Mutterkirchen" unterwegs. Darüber erscheint zu meinem

80.Geburtstag meine 504.Publikation. Als "Gruppenleiter Bildungsforschung im Arbeitskreis Egerländer Bildungsforschung AEK e.V." publizierte ich auch Studien über die "christliche Siedlungs- und Bildungsgeschichte zwischen Augsburg und Eger".

Am 2.Mai 1954 wurde die Maria Himmelfahrtsskirche in der nach der Augsburger Bistumspatronin benannten "St.Afra-Siedlung" geweiht, dem Lechfeld nahe, wo Otto der Große und der heilige Ulrich 955 das christliche Abendland retteten.

Am 5.Oktober 2006 feierte Augsburg wiederum das Friedensfest, das zur Ökumene und Renovabis motiviert. Nach Öffnung der Grenzen erneuerten der Regensburger "Renovabisbischof Müller" aus Augsburg und der "Gründungsbischof Radkovsk?" die Kirche im "neuen Egerland-Bistum-Pilsen". Meine Bezirksstadt Hostau im südlichen Egerland ist mit Dillingen a. d. Donau durch eine offizielle Partnerschaft verbunden. Ich dankte mit der Festschrift "Zwischen Dillingen und Hostau - eine europäische Bildungsregion". Heimatstube mit Bibliothek ist eröffnet. Am 22.Oktober 2006 zelebriert Bischof Radkovsk? eine Pontifikalmesse. Otto von Habsburg nimmt teil. Dillingen ehrt auch den Prager Kardinal Miloslav Vlk mit dem "St.Ulrichspreis".

Zum 55-jährigen Gründungsfest die "Eghalanda Gmoi z'Augsburg" und 40-jährigen Bestandsfest der "Gmoin Mittelschwabens" findet am 15.Oktober 2006 in der St.Elisabeth-Kirche Lechhausen ein Dankgottesdienst statt. Beim Festakt spielen Böhmerwälder Musikanten und ich werde die christliche Siedlungsgeschichte des Egerlandes von Augsburg aus darstellen.

Der "Augsburger Friedensfest-Preisträger Dr. Weizsäcker" definiert Kultur als "die glaubwürdigste, die beste Politik". Als Bundespräsident verlieh er mir das Bundesverdienstkreuz u.a. für "bemerkenswerte Veröffentlichungen über ein künftiges Europa der offenen Grenzen". "Europakanzler Dr.Kohl" schrieb dazu: "Sie tun dies in einem Geist der Versöhnung und Einigung Europas". Europapolitik braucht Europakultur durch Europapädagogik. Die grenzüberschreitende "Euregio Egrensis" muss eine christliche Bildungsregion werden.

"Eghalanda Gmoin" in der grenzüberschreitenden "Bildungsregion Euregio Egrensis"

Die "AEK-Symposien- und Studienreihe Bildungsregionen ..." würdigt kulturelle Brückenbaufunktionen aller "Gmoin" dies- und jenseits des Böhmerwaldes. Die Kulturleistungen der "Eghalanda Gmoi Mering-St.Afra" sind beispielgebend und schon in meiner publizierten Laudatio zum 30-jährigen Gründungsfest dokumentiert. Auch der heutige Redetext ist im Internet weltweit abrufbar. Auch über kulturelle Verknüpfungen Augsburgs und Mittelschwabens mit dem Egerland liegen in Staats-, Universitäts- und Heimatbibliotheken Veröffentlichungen auf, z.B. die "Buchloer Rede".

Herzliche Glück- und Segenswünsche an die "St.Afra-Gmoi" und an alle "Gmoin Mittelschwabens"!

Bereits Richard Coudenhove Kalergi aus Ronsperg im nördlichen Böhmerwald des südlichen Egerlandes erkannte, "dass die tschechisch-deutsche Frage in der europäischen wurzelt". Die EU-Osterweiterung auf der Basis der christlichen Werteordnung fordert die tschechische Regierung zu "Menschenrechtserklärungen" heraus. Sie sollte auf "Brückenbauer aus dem Egerland" hören. Die "Kollektivschuldflüge" darf nicht auf die deutsche und tschechische Enkelgeneration vererbt werden. Auch tschechische Jugendliche lesen im Internet meinen ins Tschechische übersetzten

Gedichtband "Jugend zwischen Krieg und Frieden". Sogar die "Tschechische Nationalbibliothek" dankt schriftlich für "Noweyana-Literatur".

Doktoranden der Prager Karlsuniversität kommen zu Seminaren in mein "Meringer Institut" und diskutieren über die "Bildungsregion Euregio Egrensis". Die "europäische Internetgeneration" lässt hoffen.

"Eghalanda Gmoin" der Vertriebenen und Verbliebenen sind christliche Kulturträger im Geiste des "Codex Teplensis", Ackermanns aus Böhmen, Johann Nepomuks und Richard Coudenhove Kalergis, Bayern und Böhmen sollten zwei Kammern eines friedevollen Herzens im vereinten Europa werden.

Tschechen haben vor 60 Jahren durch den "Bahnhof Furth im Wald" Egerländer aus ihrer "ersten Heimat" und sich selbst aus Europa vertrieben. Der Bahnhof "Mering-St.Afra" liegt an der "Europamagistrale Straßburg-München-Prag-Wien-Budapest" im "Wittelsbacher Land". Im Vertrauen auf die europäische Jugend ist die "Jubiläumsbotschaft" eines Erlebnis-, ja Überlebensgenerationlers an die Bekenntnis- und Enkelgenerationen europäisch-zukünftig:

Jugend beschreitet die Wege, paneuropäisch ihr Geist -

Ackermann Böhmens verheißt: Herz von Europa, es lebe !

Eghalanda hoalts enk zomm ! Danke !